

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags.  
Zu beziehen  
durch alle  
Postanstalten.

# Weißeritz-Beitung.

Preis  
pro Quartal  
10 Ngr.  
Inserate die  
Spalten-Beile  
8 Pfg.

**Amts- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichts-Ämter und Stadtrathe  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.**

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Der deutsch-französische Krieg.

Während das große deutsche Heer, der retirirenden französischen Armee auf dem Fuße folgend, im Aufmarsche nach Paris begriffen ist, was bei der großen Entfernung einen Zeitraum von 8—14 Tagen erheischen dürfte, wollen wir einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der beiden kriegführenden Nationen werfen. In Frankreich wurde von energischen Königen frühzeitig die Staatsgewalt durch Unterdrückung der Vasallen centralisirt und ein Einheitsstaat geschaffen, der uns so vielfach gefährlich geworden, zu fortgesetzten Kriegen und Verlusten von deutschem Grund und Boden geführt hat. Den entgegengesetzten Weg nahm die historische Entwicklung in Deutschland. Die deutschen Könige erfassten die Idee des römischen Kaiserthums, jagten dem Phantome der römischen Kaiserkrone nach, und vergeudeten ihre besten Kräfte in den Römierzügen. Sie wurden dadurch dem Vaterlande entfremdet und waren genöthigt, ihren Vasallen, deren Hilfe sie zu ihrer auswärtigen Politik bedurften, immer größere Rechte und Privilegien einzuräumen. Nach dem unglückseligen 30jähr. Kriege war „das heilige römische Reich deutscher Nation“ zu einem Schatten geschwunden, die einzelnen Landesfürsten erlangten volle Souveränität und die Zerklüftung des Vaterlandes war fertig. Dazu kam der Religionshaß und „die Jesuiten und Theologen wußten,“ nach den Worten Johannes von Müllers, „den vaterländischen Verstand solchermaßen zu verrücken, daß nicht nur aller Fortgang echter Lebensweisheit und des guten Geschmacks verabsäumt und hintertrieben, sondern auch ein Fürst mehr und mehr von dem andern, jedermann aber dem Vaterlandsgefühl entfremdet wurde.“ Jedes Land und Ländchen organisirte sich nach eigenem Belieben in Heereswesen, in Gesetzgebung und Verwaltung; die deutschen Stammesgenossen hielten sich nicht mehr für Landsleute, der Sachse betrachtete und behandelte bis auf die neueste Zeit den Preußen, den Bayer u. als Ausländer, so gut wie den Russen, den Franzosen. In diesem zerklüfteten machtlosen Zustand fand der große Eroberer Napoleon I. das deutsche Reich. Kein Wunder, daß er mit leichter Mühe dieses Schattenreich zertrümmern und einen kleinen Theil der kleineren Fürsten in den Rheinbund zwingen konnte, seinen Fahnen zu folgen und ihre Truppen zum Kampfe gegen ihre eigenen deutschen Landsleute zu stellen. Damals erkannten unsere besten Patrioten den Grund des nationalen Unglücks, die Vernachlässigung deutscher patriotischer Gesinnung und ihrer Grundlagen, deutscher Verfassung, deutscher Nationalfreiheit und Einheit. Der große Staatsmann Freiherr von Stein

schrieb 1812: „Ich habe nur ein Vaterland — das heißt Deutschland, und da ich nach alter Verfassung nur ihm und keinem besonderen Theile angehöre (Stein war einer der ehemaligen Reichsritter), so bin ich auch nur ihm und nicht einem Theile desselben von ganzem Herzen ergeben. — Mein Wunsch ist, daß Deutschland stets groß und stark werde, um seine Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Nationalität wieder zu erlangen und Beides in seiner Lage zwischen Rußland und Frankreich zu behaupten. Das ist das Interesse der Nation und ganz Europa's; es kann auf dem Wege alter, zerfallener und verfaulter Formen nicht erhalten werden.“ Doch der auf dem Wiener Congreß abgeschlossene deutsche Staatenbund zeigte sich unfähig, die Zusage der Herstellung deutscher nationaler Einheit und Freiheit durch eine Verfassung zu erfüllen. Die Nation selbst und namentlich die Landstände der Einzelländer nahmen den Kampf tapfer auf und erhoben sich 1848 muthig für den Sieg freier nationaler Verfassung. Nochmals siegte jedoch die Reaction, und das Verfassungswerk der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt blieb ein tochter Buchstabe. Doch aus den Geistern war das Ideal nationaler Einheit und Freiheit nicht zu bannen; die Schleswig-Holsteinsche Frage nährte das glimmende Feuer; in der Presse, in den Schützen-, Turner- und Sängerverbänden schlug es zu hellen Flammen auf und dem Tiefblickenden konnte nicht entgehen, daß sich in diesem idealen Strome eine Kraft zeige, die sich demaleinst durchsetzen werde, koste es, was es wolle. Da war es der gegenwärtige Bundeskanzler, Graf Bismarck, welcher dieser idealen Strömung eine reelle Gestalt zu geben unternahm. Mit scharfem Blick erkannte derselbe, daß der Grundgedanke der Reichsverfassung von 1849, ein Deutschland unter Preußens Führung zu constituiren, die einzig mögliche Lösung der deutschen Verfassungsfrage, nur ausführbar sei, wenn zunächst das aus so verschiedenen Völkerschaften zusammengesetzte Oesterreich genöthigt werde, aus dem deutschen Bunde auszuscheiden. Auf friedlichem Wege war dieser Plan nicht ausführbar und deshalb wurde der Krieg von 1866 unternommen. Es war eine schmerzhafteste, aber nothwendige Operation, um Leib und Leben der Mutter Germania zu retten. Die überraschenden Resultate dieses Krieges ermöglichten die Erreichung dieses Zieles. In Folge des Prager Friedens schied Oesterreich aus dem deutschen Bunde aus, die Norddeutsche Bundesverfassung trat ins Leben und — was die Hauptsache ist — die Wehrkraft der gesamten Nation wurde unter Preußens Führung zusammengerast. In ruhiger Entwicklung hat die neue Verfassung vier Jahre gearbeitet und viel Gutes im